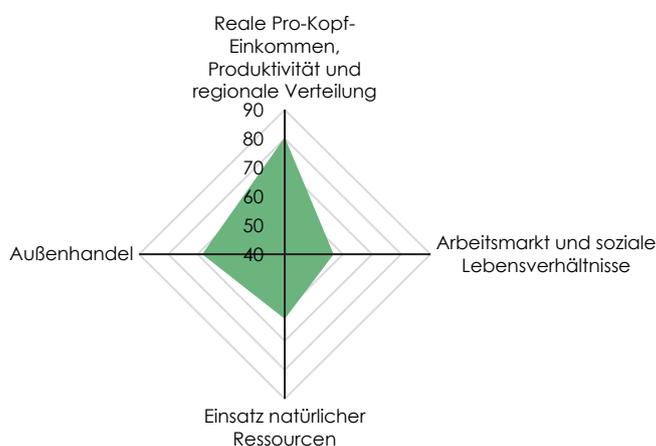


# Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021

Michael Peneder, Benjamin Bittschi, Angela Köppl, Peter Mayerhofer, Thomas Url

- Im Durchschnitt über alle Indikatoren erzielte Österreich zuletzt einen Prozentrang von 66,3. Dieser Wert zeigt eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, liegt aber weiter unter dem Vergleichswert von vor 10 Jahren (70,3).
- Mit einem mittleren Prozentrang von 56,8 findet sich Österreich in der Dimension Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse nur im europäischen Mittelfeld.
- Auch in Bezug auf den Einsatz natürlicher Ressourcen erreicht Österreich nur einen Wert von 62,3.
- Beim Außenhandel rangiert Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 68,4 im oberen Drittel.
- In der Dimension Pro-Kopf-Einkommen und regionale Verteilung schneidet Österreich mit einem mittleren Prozentrang von 79,6 am besten ab.
- Das diesjährige Schwerpunktthema widmet sich den Auswirkungen der neuen Gewichte auf den effektiven Wechselkursindex.

## Österreichs Position in vier Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit



**"Für die 24 ausgewählten Indikatoren beträgt der mittlere Prozentrang Österreichs 66,3. Im Durchschnitt weisen daher 33,7% der europäischen Vergleichsländer bessere Werte auf."**

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der rund 30 europäischen Vergleichsländer an. Österreich liegt in der Dimension Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse sowie beim Einsatz natürlicher Ressourcen nur im europäischen Mittelfeld. Im Außenhandel gehört Österreich zum oberen Drittel, im Bereich Realeinkommen, Produktivität und regionale Verteilung zu den oberen 20% (Q: WIFO).

# Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021

Michael Peneder, Benjamin Bittschi, Angela Köppl, Peter Mayerhofer, Thomas Url

## Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit erfasst die Leistungsfähigkeit des Standortes Österreich unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Zielgrößen. Im Durchschnitt über 24 Indikatoren konnte Österreich seine relative Position gegenüber dem Vorjahr etwas verbessern und lag zuletzt unmittelbar hinter dem oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer. Hohe Prozentränge erzielt Österreich in Bezug auf die Pro-Kopf-Einkommen, die regionale Verteilung und den Außenhandel. In den Dimensionen "soziale Lebensverhältnisse" und "Einsatz natürlicher Ressourcen" liegt Österreich dagegen nur im europäischen Mittelfeld.

**JEL-Codes:** E22, E23, E24, O52 • **Keywords:** Wettbewerbsfähigkeit, Standortqualität, Produktivität, soziale Lebensverhältnisse, Ressourceneffizienz, real-effektiver Wechselkursindex

Der vorliegende Beitrag beruht auf der forschungsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit": [https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform\\_wettbewerbsfaehigkeit](https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit).

**Begutachtung:** Matthias Firgo • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Brunner ([anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)), Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)), Susanne Markytan ([susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Anna Strauss-Kollin ([anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 25. 11. 2021

**Kontakt:** Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder ([michael.peneder@wifo.ac.at](mailto:michael.peneder@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Benjamin Bittschi ([benjamin.bittschi@wifo.ac.at](mailto:benjamin.bittschi@wifo.ac.at)), Dr. Angela Köppl ([angela.koeppel@wifo.ac.at](mailto:angela.koeppel@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Peter Mayerhofer ([peter.mayerhofer@wifo.ac.at](mailto:peter.mayerhofer@wifo.ac.at)), Dr. Thomas Url ([thomas.url@wifo.ac.at](mailto:thomas.url@wifo.ac.at))

## The WIFO Radar of Competitiveness for the Austrian Economy 2021

The WIFO radar of competitiveness measures the performance of Austria using 24 selected indicators related to economic, social and ecological goals: taking the average across all indicators, Austria has improved somewhat relative to the previous year's ranks and is now directly behind the top third of the European countries compared. Austria achieves high percentile ranks in terms of per capita income, regional distribution and foreign trade. In the dimensions "social living conditions" and "use of natural resources", however, it is only in the European midfield.

**Die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft soll hohe reale Einkommen gewährleisten und die Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse sicherstellen.**

## 1. Einleitung

Die WIFO-Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit"<sup>1)</sup> untersucht die Fähigkeit von Wirtschaftssystemen, nachhaltig hohe reale Einkommen zu schaffen und die sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse unter fortlaufender Veränderung und Gestaltung der Rahmenbedingungen zu verbessern. Das 2020 vorgestellte "WIFO-Radar" (Peneder et al., 2020) ist ein Instrument für das regelmäßige Monitoring der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft und wird im vorliegenden Beitrag erstmals aktualisiert. Dazu wird erneut eine Auswahl volkswirtschaftlicher Zielgrößen herangezogen, welche vier unterschiedliche Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit abbilden: Erstens die realen Einkommen, die Produktivität und die regionale Verteilung, zweitens den Arbeitsmarkt und die sozialen

Lebensverhältnisse, drittens den Einsatz natürlicher Ressourcen und viertens den Außenhandel.

Die Definitionen der Indikatoren sowie die Datenquellen werden in Übersicht 1 dokumentiert. Die Ergebnisse zu den Hauptindikatoren zeigt Abbildung 1, jene zu spezifischen Teilaspekten sind in Abbildung 2 dargestellt.

In einem ergänzenden Schwerpunkt werden jedes Jahr unterschiedliche Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit vertiefend behandelt. Der diesjährige Schwerpunkt stellt die Ergebnisse einer aktuellen Studie des WIFO in Zusammenarbeit mit der OeNB zur Neugewichtung der Wechselkursindizes vor (Url et al., 2021). Weiterführende Analysen des WIFO zu ausgewählten Aspekten der Wettbewerbs-

<sup>1)</sup> [https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform\\_wettbewerbsfaehigkeit](https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit).

fähigkeit finden sich im Publikationsverzeichnis der Themenplattform. Zu den aktuellsten Arbeiten zählen Bittschi und Reinstaller

(2021), Bock-Schappelwein et al. (2021), Feichtinger et al. (2021) sowie Oberhofer et al. (2021).

## Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit

Das WIFO-Radar bietet eine kurz gefasste Einordnung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft im Vergleich mit rund 30 europäischen Ländern, über vier Zeitperioden und für 24 Leistungsindikatoren. Um die in unterschiedlichen Einheiten gemessenen Indikatoren vergleichbar zu machen, wird für jede Kennzahl nur die relative Position Österreichs ausgewiesen und auf einen **Prozentrang** normiert<sup>1)</sup>. Diese Werte sind, anders als einfache Rangzahlen, auch dann vergleichbar, wenn nicht für alle Indikatoren Beobachtungen für die gleiche Zahl an Vergleichsländern zur Verfügung stehen. Zusätzlich benennt der Prozentrang unmittelbar die relative Lage in einer Verteilung<sup>2)</sup> und erlaubt die einfache Bildung von Mittelwerten zur Aggregation der Ergebnisse.

Der Prozentrang gibt für jede Kennzahl den Anteil der Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich an der Grundgesamtheit der Vergleichsländer an. Alle Indikatoren werden dafür so definiert, dass die in der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit günstigsten Werte auf dem Strahl außen liegen und einem Prozentrang von 100 entsprechen. Je niedriger Österreichs Prozentrang, desto ungünstiger ist die relative Platzierung. So bedeutet z. B. ein Prozentrang von 60, dass 60% aller Länder in der Vergleichsgruppe gleich gut oder schlechter und 40% besser abschneiden als Österreich. Zusätzlich zu diesem Vergleich über die Länder für das jeweils letztverfügbare Jahr  $t$  bildet das WIFO-Radar auch die relative Lage Österreichs zu den Zeitpunkten  $t - 1$ ,  $t - 3$  und  $t - 10$  ab. Dies ermöglicht einen kurz-, mittel- und langfristigen Vergleich.

<sup>1)</sup> Die Abbildungen 1 und 2 zeigen die Prozenträge für 24 Kennzahlen, während in der Dimension Außenhandel ein weiterer Indikator (bzw. eine Gruppe verwandter Kennzahlen) aufgrund der spezifischen Messmethode getrennt dargestellt wird. – <sup>2)</sup> Einfache Rangzahlen müssen dagegen immer im Kontext der Zahl der Vergleichsländer interpretiert werden. Je mehr unterschiedlich definierte Kennzahlen in ein solches vieldimensionales Indikatorensystem eingehen, desto vorteilhafter ist deshalb die Verwendung des Prozentranges.

## 2. Indikatoren und Ergebnisse

### 2.1 Reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung

Das reale BIP pro Kopf ist als Maß für die **Wirtschaftsleistung** der Gesamtwirtschaft ein Indikator für den materiellen Wohlstand einer Gesellschaft. Im letztverfügbaren Jahr 2020 lag Österreich mit dem 10. Rang unter 31 Vergleichsländern noch im oberen Drittel der Verteilung, ist aber gegenüber dem Vorjahr um einen Rang zurückgefallen. Dieser Positionsverlust folgt aus der überdurchschnittlich starken Betroffenheit Österreichs von der COVID-19-Krise, etwa aufgrund der hohen Bedeutung des Tourismus. Als Prozentrang ausgedrückt war im Jahr 2020 in 71,0% aller Vergleichsländer das reale BIP pro Kopf gleich hoch oder niedriger als in Österreich (Abbildung 1). Am höchsten war es 2020 in Luxemburg, der Schweiz und Irland.

Die Position Österreichs verbessert sich, wenn das BIP pro Kopf zu einheitlichen Kaufkraftstandards gemessen wird. Es ist dann ein Indikator der durchschnittlichen Kaufkraft im Sinne der realen **Pro-Kopf-Einkommen**. Österreich erzielte hier einen Prozentrang von 77,4 und gehörte damit zum obersten Viertel der 31 europäischen Vergleichsländer (Abbildung 2). Diese Position ist seit

6 Jahren stabil. Luxemburg, die Schweiz und Norwegen führten die Reihung 2020 an.

In der **Arbeitsproduktivität**, gemessen als nominelles BIP je Arbeitsstunde, nahm Österreich im Jahr 2020 mit einem Prozentrang von 72,4 den 9. Rang ein. Die Arbeitsproduktivität in Österreich lag dabei um rund 18% über dem Durchschnitt der Vergleichsländer. Aufgrund der zahlreichen COVID-19-Hilfsmaßnahmen im Bereich des Arbeitsmarktes und für Unternehmen sollten die Produktivitätskennzahlen für das Jahr 2020 jedoch mit Vorsicht interpretiert werden.

Die **Multifaktorproduktivität** ist ein Maß der technischen Effizienz von Volkswirtschaften und ergibt sich als Restgröße, nachdem der Beitrag aller Inputfaktoren von der realen Wertschöpfung abgezogen wurde<sup>2)</sup>. Aufgrund der Produktionsbeschränkungen und des Nachfragerückgangs in der COVID-19-Krise war die Multifaktorproduktivität 2020 in fast allen europäischen Ländern rückläufig. In Österreich war der negative Beitrag dieser Größe zum BIP-Wachstum mit –2,3 Prozentpunkten noch vergleichsweise schwach. Mit einem Prozentrang von 71,0 lag Österreich daher im obersten Drittel der europäischen Vergleichsländer.

Der Prozentrang ist der Anteil aller Länder mit gleichen oder ungünstigeren Werten als Österreich.

<sup>2)</sup> Vergleiche anhand des Niveaus der Multifaktorproduktivität unterliegen zahlreichen Messproblemen und kritischen Annahmen (Peneder & Prettnner, 2021). Deshalb werden hier Daten des Conference Board

verwendet, die auf einer durch Differenzenbildung robusteren Methode der Wachstumszerlegung mit Zweijahresmittelwerten beruhen.

## Übersicht 1: Ausgewählte Kennzahlen der Wettbewerbsfähigkeit

	Definition	Quelle	Letztverfügbares Jahr <i>t</i>	Zahl der Länder <sup>1)</sup>
<b>Hauptindikatoren</b>				
Wirtschaftsleistung	BIP real pro Kopf in €, zu Preisen von 2015	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2020	31
Arbeitsproduktivität	BIP je Arbeitsstunde, nominell, EU 27 = 100, Index 2020 = 100 <sup>2)</sup>	Eurostat [nama_10_lp_ulc]	2020	29
Multifaktorproduktivität	Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten, Zweijahresdurchschnitt	TED – Total Economy Database, Conference Board	2020	31
Energieintensität	Endenergieeinsatz je Einheit des BIP, PJ je Mrd. €, zu Preisen von 2015	IEA World Energy Balances; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
CO <sub>2</sub> -Intensität	CO <sub>2</sub> -Emissionen je Einheit des BIP, kt je Mrd. €, zu Preisen von 2015	UNFCCC GHG Data Interface; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2019	31
Anteil erneuerbarer Energieträger	Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch in % <sup>3)</sup>	Eurostat [t2020_31]	2019	30
Armutsgefährdungsquote	Anteil der Personen mit einem Einkommen von höchstens 60% des medianen Äquivalenzeinkommens in %, nach Sozialleistungen <sup>4)</sup>	Eurostat [ilc_li02]	2020	26
Arbeitslosenquote	Anteil der Arbeitslosen an den 15- bis 64-Jährigen Erwerbspersonen in % <sup>5)</sup>	Eurostat [lfsa_urgan]	2020	30
Beschäftigungsquote	Anteil der Beschäftigten an allen 15- bis 64-Jährigen <sup>5)</sup>	Eurostat [lfsa_ergan]	2020	30
Einkommensverteilung	Quotient der verfügbaren Einkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten zu den 20% mit dem niedrigsten verfügbaren Einkommen <sup>4)</sup>	Eurostat [ilc_di11]	2020	26
Regionale Kohäsion	Variationskoeffizient des Bruttoregionalproduktes pro Kopf zu Einkommensstandards nach NUTS-3-Regionen <sup>4)</sup>	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2018	26
Leistungsbilanzsaldo	Leistungsbilanzsaldo in % des BIP <sup>5)</sup>	Eurostat [bop_gdp6_q]	2020	30
<b>Ergänzende Indikatoren</b>				
Pro-Kopf-Einkommen	BIP zu Einkommensstandards pro Kopf (Bevölkerung) in 1.000 \$, zu Preisen von 2020	Conference Board, TED – Total Economy Database	2020	31
BIP pro Kopf Metropolregionen <sup>6)</sup>	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Metropolregionen der EU	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2018	26
BIP pro Kopf Nicht-Metropolregionen <sup>6)</sup>	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu Einkommensstandards für die Nicht-Metropolregionen der EU	ARDECO – Annual Regional Database of the European Commission	2018	26
Beschäftigungsquote in Vollzeit-äquivalenten	Anteil der Beschäftigten in Vollzeit-äquivalenten an allen 15- bis 64-Jährigen <sup>5)</sup>	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2020	30
Gender-Gap Beschäftigung	Differenz der Beschäftigungsquote zwischen Männern und Frauen (25- bis 44-Jährige, Vollzeitäquivalente) in Prozentpunkten <sup>5)</sup>	Eurostat, Labour Force Survey, Sonderauswertung	2020	30
NEET-Quote	Anteil der nicht Erwerbstätigen, die keine formale oder nichtformale Bildung oder Weiterbildung besuchen, an allen 18- bis 24-Jährigen in % <sup>5)</sup>	Eurostat [edat_lfse_18]	2020	30
Weiterbildung	Anteil der Personen, die an formaler oder nichtformaler Bildung und Weiterbildung teilnehmen, an allen 25- bis 64-Jährigen in % <sup>5)</sup>	Eurostat [trng_lfs_01]	2020	30
Energieabhängigkeit	Anteil der Nettoenergieimporte am Bruttoinlandsverbrauch an Energie in % <sup>7)</sup>	Eurostat [sdg_07_50]; IEA	2019	30
Modal Split Gütertransport	Gütertransport auf der Bahn in t-km in Relation zum übrigen Gütertransport <sup>8)</sup>	Eurostat (tran_hv_frmod)	2019	30
Umweltpatente	Anteil der Patentanträge auf Umwelttechnologien an allen Patentanträgen beim European Patent Office (EPO) in %	OECD	2018	31
Marktanteil Warenexport	Marktanteil am weltweiten Warenexport in %	WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond	2020	31
Marktanteil Tourismusexport	Marktanteil am weltweiten Export von Reiseverkehrsdienstleistungen (ohne Personentransporte) in %	Macrobond, WIFO-Berechnungen	2020	31

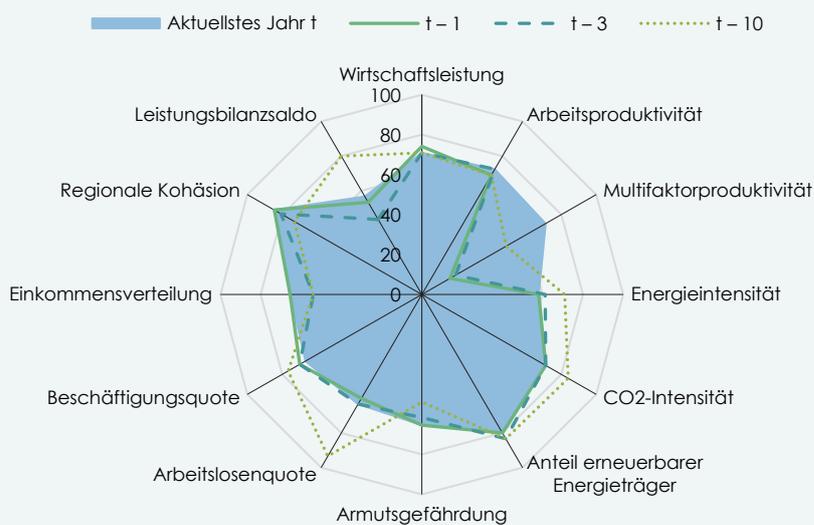
Q: WIFO-Darstellung. – <sup>1)</sup> EU 27, Schweiz, Island, Norwegen, Vereinigtes Königreich. – <sup>2)</sup> Ohne Deutschland, Vereinigtes Königreich. – <sup>3)</sup> Ohne Schweiz. – <sup>4)</sup> Ohne Irland, Italien, Island, Schweiz, Vereinigtes Königreich. – <sup>5)</sup> Ohne Vereinigtes Königreich. – <sup>6)</sup> Zypern, Luxemburg, Malta, Island, Schweiz. – <sup>7)</sup> Ohne Norwegen. – <sup>8)</sup> Ohne Island.

Die regionale Streuung der realen Kaufkraft innerhalb der Länder<sup>3)</sup> dient als Indikator der **regionalen Kohäsion** (Abbildung 1). Hier lag Österreich im letztverfügbaren Jahr 2018 mit einem Prozentrang von 84,6 im obersten Fünftel einer von Finnland und Schweden angeführten Reihung – kurzfristig unverändert, aber deutlich günstiger als 3 Jahre

(80,8) bzw. 10 Jahre (73,1) zuvor. Dies deutet auf spürbare mittelfristige Konvergenzprozesse zwischen den heimischen Regionen hin, während Angleichungsprozesse in der EU fast ausschließlich die Länderebene betreffen und die regionale Ungleichheit innerhalb der einzelnen Mitgliedsländer meist zugenommen hat (Mayerhofer et al., 2020).

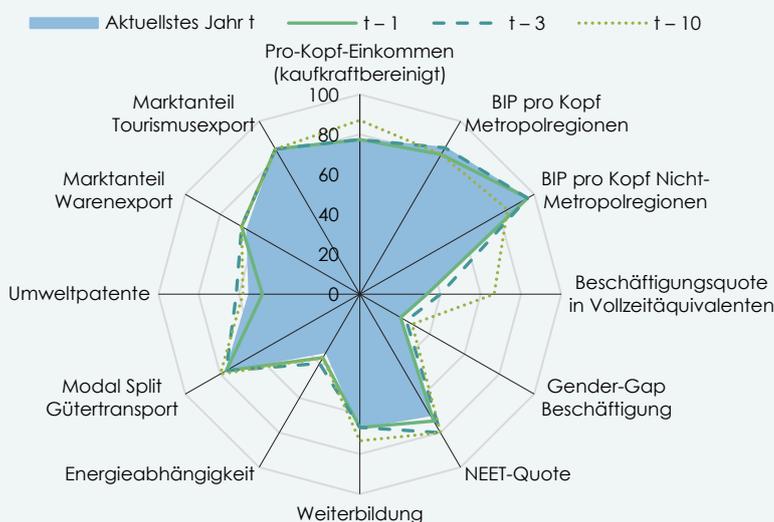
Beim realen BIP pro Kopf liegt Österreich bei geringen Unterschieden innerhalb des Landes weiter im oberen Drittel der europäischen Vergleichsländer.

Abbildung 1: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der Hauptindikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

Abbildung 2: Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich – Prozentrang der ergänzenden Indikatoren



Q: WIFO. Zur Definition der Indikatoren siehe Übersicht 1. Alle Indikatoren wurden so gereiht, dass ein höherer Prozentrang einer höheren Wettbewerbsfähigkeit entspricht.

<sup>3)</sup> Die zur Messung herangezogene NUTS-3-Ebene unterscheidet im gesamten Untersuchungsraum 1.367 Regionen; in Österreich sind es 35 Regionen.

Gemessen an den Arbeitsmarktindikatoren verschlechterte sich Österreichs relative Position innerhalb Europas in den letzten 10 Jahren.

Wie die Rangverteilung des ebenfalls zu einheitlichen Kaufkraftstandards gemessenen **Bruttoregionalproduktes pro Kopf** für **Metropolregionen** und **Nicht-Metropolregionen**<sup>4)</sup> in Europa zeigt (Abbildung 2), geht diese regionale Konvergenz der Pro-Kopf-Einkommen in Österreich vorrangig auf einen Aufholprozess der Nicht-Metropolregionen zurück: Während die österreichischen Metropolregionen im Vergleich mit jenen in den anderen EU-Ländern mittelfristig weitgehend stabil zum obersten Fünftel der Reihung gehören (Prozentrang 2018: 84,6, nach 80,8 2008), verbesserte sich die Position der heimischen, industriell und ländlich geprägten Nicht-Metropolregionen deutlich (96,2 nach 84,6 im Jahr 2008). 2018 war die reale Kaufkraft in den Nicht-Metropolregionen nur in Irland höher als in Österreich.

## 2.2 Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse

Der Einsatz des Faktors Arbeit und das Arbeitsvolumen bestimmen mit dem Kapitaleinsatz und der Produktivität die Höhe der Pro-Kopf-Einkommen. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in einer Wettbewerbsbetrachtung von Bedeutung, da sie über die Ausschöpfung der verfügbaren Ressourcen an Arbeitskräften in einer Volkswirtschaft Auskunft gibt. Zudem geben Kennzahlen zur Erwerbsbeteiligung Aufschluss über die gesellschaftliche Teilhabe und die Verbreitung sozialer Risiken. Die **Arbeitslosenquote**<sup>5)</sup> und die **Beschäftigungsquote** waren in Österreich zwar zuletzt günstiger als im europäischen Durchschnitt, mit Prozenträngen von 63,3 bzw. 66,7 (2020) lag Österreich jedoch deutlich hinter dem Spitzenfeld. Die Beschäftigungsquote wird vor allem durch die relativ geringe Erwerbsbeteiligung Älterer gedrückt. Im Fall der Arbeitslosenquote (2020: 5,4%) ergibt sich der Rückstand insbesondere dadurch, dass die Arbeitsmärkte vieler ostmitteleuropäischer Länder aufgrund der raschen Alterung der Erwerbsbevölkerung und der Nettoabwanderung von Arbeitskräften angespannt sind. Zwar war die Arbeitslosenquote in Österreich zuletzt auch höher als in Deutschland (3,9%), den Niederlanden (3,9%) und der Schweiz (5,0%), zugleich jedoch niedriger als in den skandinavischen EU-Ländern Dänemark (5,8%), Finnland (7,9%) und Schweden (8,5%). Im europäischen Vergleich nahm Österreich 2020 bei der Arbeitslosenquote den 12. und bei der Beschäftigungsquote den 11. Rang ein. Kurz- bzw. mittelfristig hat sich Österreichs Position kaum verändert, im langfristigen Vergleich

<sup>4)</sup> Als Metropolregionen definiert Eurostat (2019) alle Stadtregionen in funktionaler Abgrenzung mit einer Bevölkerungszahl über 250.000 im Agglomerationsraum. In der EU 28 finden sich nach dieser Definition 289 Metropolregionen, darunter die 5 österreichischen Stadtregionen Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck. Als Nicht-Metropolregionen werden alle übrigen Regionen bezeichnet, also industriell geprägte Regionen außerhalb der Agglomerationsräume sowie der ländliche Raum.

ist jedoch eine deutliche Verschlechterung erkennbar (2010: Rang 3 bzw. Rang 8). Dieser langfristige Verlust an Wettbewerbsfähigkeit ist demnach keine Folge der COVID-19-Pandemie.

Neben der Beschäftigungs- und der Arbeitslosenquote geben weitere Indikatoren Auskunft über das Ausmaß und die Verteilung der Erwerbsbeteiligung. So liegt Österreich gemessen an der **Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten**<sup>6)</sup> mit einem Prozentrang von 33,3 (2020) nur an 21. Stelle und somit im unteren Drittel der Vergleichsländer. Dieser niedrige Wert ist durch die hohe Teilzeitquote in Österreich zu erklären. Der Positionsverlust im Verlauf der letzten 10 Jahre (vom 11. zum 21. Rang) ergab sich durch die weitgehende Stagnation dieses Indikators in Österreich (2010: 62,0%, 2020: 63,0%), bei gleichzeitig starker Zunahme der Beschäftigungsquote in den baltischen und ostmitteleuropäischen Ländern.

Der Indikator zum **Gender-Gap der Beschäftigungsquote** der 25- bis 44-Jährigen (in Vollzeitäquivalenten) spiegelt für Österreich einen ausgeprägten Unterschied zwischen dem Erwerbsverhalten der Männer und Frauen wider (Prozentrang 23,3). Die um die Arbeitszeit bereinigte Beschäftigungsquote der Frauen im Haupterwerbsalter war 2020 um rund 20 Prozentpunkte niedriger als jene der Männer. Deutschland, die Niederlande und die Schweiz wiesen ähnliche Werte auf. Deutlich geringer war der Gender-Gap dagegen in den skandinavischen Ländern, aber auch in Lettland, Litauen und Slowenien.

Vor allem längerfristig tragen der soziale Ausgleich, der Schutz vor Armut und insbesondere die Teilhabe an Bildung zu einem leistungsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandard bei. Sowohl die Indikatorwerte als auch die Prozentränge zu Armutsgefährdung und Einkommensverteilung entwickelten sich in Österreich relativ stabil. In Bezug auf die **Armutsgefährdungsquote**, die als relatives Armutsmaß auch mit der Ungleichheit der Einkommensverteilung zusammenhängt, verbesserte sich Österreichs Position in den letzten 10 Jahren sowohl gemessen an der Quote (2010: 14,7%, 2020: 13,9%) als auch am Prozentrang (2010: 53,8; 2020: 65,4). Österreich lag 2020 auf dem 10. Rang unter 26 Vergleichsländern und schaffte es somit nicht in das oberste Drittel. Besonders niedrig ist die Armutsgefährdungsquote in einigen nordischen Ländern (Finnland, Norwegen)

<sup>5)</sup> Da alle Indikatoren so gereiht wurden, dass ein höherer Prozentrang höhere Wettbewerbsfähigkeit wiedergibt, bedeuten eine hohe Beschäftigungsquote und eine niedrige Arbeitslosenquote jeweils einen hohen Prozentrang.

<sup>6)</sup> Das Vollzeitäquivalent wird von Eurostat anhand der durchschnittlichen Arbeitszeit einer vollzeitbeschäftigten Person definiert. Es ist deshalb keine fixe Größe, sondern kann je nach Land und Zeitpunkt variieren.

und in Ostmitteleuropa (Tschechien, Slowakei, Slowenien).

Der Indikator der **Einkommensverteilung** – als Quotient zwischen dem verfügbaren Einkommen des Quintils der Bevölkerung mit dem höchsten und jenem des Quintils mit dem niedrigsten Einkommen – ergibt für Österreich einen Prozentrang von 65,4 und den 10. Rang unter den Vergleichsländern. Abgesehen von kleineren Schwankungen war diese Kennzahl in den letzten 10 Jahren konstant. Verschiebungen der Position Österreichs in der Reihung gingen auf Veränderungen in den anderen Ländern zurück. Gemessen an der Rangzahl schaffte es Österreich trotz einer stabilen Entwicklung nicht in das obere Drittel. Sowohl bei der Armutsgefährdungsquote als auch im Einkommensquintilverhältnis ist somit durch die COVID-19-Pandemie nicht unmittelbar eine deutliche Verschlechterung eingetreten. Dies ist zumindest ein grober Indikator dafür, dass die staatlichen COVID-19-Hilfen relativ gleichmäßig allen Einkommenschichten zugutekamen.

Bildungsindikatoren decken einen wichtigen Aspekt der sozialen Teilhabe ab und bestimmen maßgeblich die künftige Wettbewerbsfähigkeit. So lag die **NEET-Quote**, der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 29 Jahre), die sich zum Erhebungszeitpunkt nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befanden (not in employment, education or training – NEET), in Österreich während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise über 9% und ging bis 2019 auf 8,3% zurück. Die COVID-19-Krise führte jedoch erneut zu einem deutlichen Anstieg auf 9,5%. Der Prozentrang (2019: 73,3, 2020: 70,0) und die Position Österreichs (2019: 9., 2020: 10.) verschlechterten sich dennoch nur geringfügig. Dies verdeutlicht die international starke Betroffenheit Jugendlicher und junger Erwachsener von der COVID-19-Krise.

Während sich Bildungsdefizite jüngerer Kohorten vor allem in der Zukunft auswirken, kann die Teilnahme der erwachsenen Bevölkerung (25 bis 64 Jahre) an Bildung und **Weiterbildung** als Indikator der Qualifikation der derzeit Erwerbstätigen dienen. Auch hier hinterließen die COVID-19-Krise und die damit verbundenen Lockdown-Maßnahmen deutliche Spuren. Österreichs Weiterbildungsquote lag 2020 mit 11,7% auf dem niedrigsten Niveau seit 2004. Diese absolute Verschlechterung spiegelt sich jedoch auch hier nicht im Ländervergleich, da auch die Vergleichsländer pandemiebedingte Einschränkungen treffen mussten. Der Prozentrang und die Position Österreichs (66,7 bzw. Rang 11) blieben daher 2020 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Im langjährigen Vergleich ergab sich hingegen eine

geringfügige Verschlechterung (2010: 73,3 bzw. Rang 9).

### 2.3 Einsatz natürlicher Ressourcen

Die Ressourcenproduktivität und die Energieeffizienz bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen werden durch die Kennzahl der **Energieintensität**<sup>7)</sup> ausgedrückt. Je niedriger die Energieintensität, desto produktiver wird der jeweilige Produktionsfaktor eingesetzt. Die Energieintensität wird u. a. von der Wirtschaftsstruktur eines Landes bestimmt, aber auch durch Klimabedingungen in einzelnen Jahren beeinflusst, etwa durch einen sehr kalten oder milden Winter oder Hitzeperioden im Sommer. Der bereits länger beobachtbare Rückgang der Energieintensität – und damit eine relative Entkoppelung des Energieeinsatzes je Einheit des BIP – hielt im letztverfügbaren Jahr 2019 in allen Vergleichsländern an. Die großen Niveauunterschiede zwischen den Ländern blieben jedoch bestehen: Mit 8 PJ Energie je BIP-Einheit wies weiterhin Bulgarien die höchste Energieintensität auf, während die Schweiz nur 1,1 PJ je BIP-Einheit verbrauchte.

Österreichs Prozentrang betrug 2019 58,1, womit es nicht zum europäischen Spitzenfeld zählte. Im Vergleich zu 2018 kam es zu keinem Positionsverlust, gegenüber 2009 (Prozentrang 71,0) ist Österreich jedoch um vier Ränge abgerutscht. Die Schweiz war auch 2019 das europäische Land mit der niedrigsten Energieintensität, die Ränge 2 und 3 besetzten unverändert Irland und Malta.

Eine Verringerung der **CO<sub>2</sub>-Intensität**, definiert als Emissionsausstoß je BIP-Einheit, ist Ausdruck des Erfolges in Hinblick auf eine Dekarbonisierung der Wirtschaft und ebenfalls ein gesamtwirtschaftliches Produktivitätsmaß. Weltweit müssen die CO<sub>2</sub>-Nettoemissionen bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts auf Null gesenkt werden, um die Erderwärmung gegenüber der Zeit vor der Industrialisierung gemäß Pariser Klimaabkommen auf deutlich unter +2°C zu begrenzen. Der Einsatz fossiler Energieträger ist der größte Verursacher von CO<sub>2</sub>-Emissionen und Bestimmungsfaktor für die CO<sub>2</sub>-Intensität. Eine Verringerung kann zum einen durch eine Senkung der gesamten Energienachfrage und zum anderen durch eine Verlagerung des Energieträgermix zugunsten erneuerbarer Energieträger erreicht werden. Österreich nimmt seit 2016 konstant einen Prozentrang von 71,0 ein und hat sich gegenüber den Vergleichsländern demnach in den letzten Jahren nicht verbessert. Wie auch im Falle der Energieintensität zeigt die langfristige Entwicklung eine Verschlechterung der Position gegenüber 2009, als noch 83,9% aller Vergleichsländer eine höhere oder gleiche

Die Indikatoren zur Armutsgefährdung und Einkommensverteilung zeichnen ein stabiles Bild, Österreich schaffte es allerdings nicht in das oberste Drittel der Vergleichsländer.

Österreich zählt gemessen am Energieeinsatz je BIP-Einheit zur oberen Hälfte der Vergleichsländer, hat hierin jedoch längerfristig an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt.

<sup>7)</sup> Eine Analyse der aktuellen Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft findet sich in Feichtinger et al. (2021).

CO<sub>2</sub>-Intensität aufgewiesen hatten als Österreich. Mit Blick auf die Platzierung hat Österreich seit 2009 vier Ränge verloren. Der nach wie vor hohe CO<sub>2</sub>-Ausstoß je BIP-Einheit verdeutlicht, dass Österreich noch keine Trendumkehr in Richtung Dekarbonisierung geschafft hat. Auch waren andere europäische Länder erfolgreicher in der Dekarbonisierung ihrer Wirtschaft. 2019 bestanden zwischen den europäischen Ländern weiterhin große Unterschiede in der CO<sub>2</sub>-Intensität: Während Bulgarien 804 kt CO<sub>2</sub> je Mrd. € BIP emittierte, waren es in der Schweiz 53 kt. In Österreich betrug der CO<sub>2</sub>-Ausstoß zuletzt 182 kt CO<sub>2</sub> je Mrd. €. Im Vergleich zur Schweiz ist die Emissionsintensität in Österreich also dreimal so hoch. Zu den bestplatzierten Ländern zählten 2019 neben der Schweiz Schweden, Norwegen, Irland und Dänemark. Insbesondere Irland konnte über die Zeit seinen Rang verbessern.

Gemessen am **Anteil erneuerbarer Energieträger** am energetischen Endverbrauch gehörte Österreich im Jahr 2009 mit dem 6. Rang von 30 Vergleichsländern zum obersten Fünftel der Verteilung. Österreich profitiert vom hohen Anteil der Stromerzeugung aus Wasserkraft und vom Ausbau der Elektrizitätserzeugung aus Wind, Photovoltaik und biogenen Energieträgern. Für die Erreichung der klima- und energiepolitischen Ziele der EU ist eine weitere Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger unerlässlich. Österreich fördert dementsprechend den Ausbau kontinuierlich. Dennoch stagniert der Anteil am Energieverbrauch seit mehreren Jahren. Trotz der Erfolge in der Nutzung erneuerbarer Energieträger fiel Österreich bei diesem Indikator längerfristig vom 6. auf den 7. Rang zurück, was nicht zuletzt am Anstieg der Energienachfrage liegt. Die höchsten Anteile erneuerbarer Energieträger verzeichneten 2019 erneut Island, Norwegen, Schweden und Finnland. Gemessen am Prozentrang wiesen 80,0% der Vergleichsländer einen gleich hohen oder geringeren Anteil erneuerbarer Energieträger am energetischen Endverbrauch auf als Österreich. Wie die längerfristige Veränderung im Prozentrang zeigt, deckten andere Länder die steigende Energienachfrage stärker als Österreich über erneuerbare Energieträger ab.

Eine hohe Abhängigkeit von Energieimporten birgt erhöhte Risiken, u. a. durch die höhere Betroffenheit von globalen Energiepreisschwankungen. Österreich ist bei fossilen Energieträgern in erheblichem Maß auf Importe angewiesen. Auch im Handel mit Elektrizität ist Österreich seit 2001 ein Nettoimporteur. Der Indikator **Energieabhängigkeit<sup>8)</sup>** drückt die Nettoimporte als Anteil am Bruttoinlandsverbrauch aus. Eine Verringerung der Energieabhängigkeit wird aus

<sup>8)</sup> Norwegen nimmt hier als wesentlicher Exporteur von Erdöl und Erdgas eine Sonderstellung ein und

Gründen der Versorgungssicherheit angestrebt. Dies kann einerseits durch eine Reduktion des Energieverbrauchs erreicht werden, also eine absolute Entkoppelung zwischen Wirtschaftsleistung und Energieeinsatz, und andererseits durch eine verstärkte Nutzung der im Inland verfügbaren Energieresourcen. In Österreich war 2019 die Importabhängigkeit des Bruttoinlandsverbrauchs gleich hoch wie 2005 (72%). Österreich gehört damit zu jenen Ländern mit einer besonders hohen Abhängigkeit von Energieimporten. Gemessen an den Prozenträngen wiesen 2019 ein Drittel der Vergleichsländer eine höhere oder gleich hohe Energieabhängigkeit auf wie Österreich; im langfristigen Vergleich waren es 37%, d. h. die relative Position Österreichs hat sich verschlechtert.

Treibhausgasemissionen und andere externe Effekte des Verkehrs, wie Luftverschmutzung, Lärm oder Staus, zählen zu den kritischen Zielgrößen der Dekarbonisierung und der Eindämmung negativer Umwelteffekte. Der Gütertransport erfolgt weitgehend auf der Schiene, der Straße oder dem Wasserweg, wobei sich die externen Effekte nach Transportart unterscheiden. Der Schienengüterverkehr schneidet hierbei besser ab als der Straßengüterverkehr. Als Indikator für die länderspezifische Bedeutung umweltschonenden Gütertransportes wird daher der **Modal Split**, also das Verhältnis des Schienengüterverkehrs zum übrigen Gütertransport (auf Straßen und Wasserwegen) herangezogen. Mit zunehmender Stringenz der Klimapolitik, etwa durch eine CO<sub>2</sub>-Bepreisung fossiler Treibstoffe, könnte sich für den Schienengüterverkehr eine Verbesserung der Wettbewerbsbedingungen gegenüber dem Straßengüterverkehr ergeben. Österreich gehörte 2019 mit dem 8. Rang unter 30 Ländern zum obersten Viertel der Verteilung und wies einen langfristig stabilen Prozentrang von 80 auf. Auf den vordersten Rängen lagen weiterhin die baltischen Länder Lettland, Litauen und Estland.

Umwelttechnologien können zur Lösung von Umweltproblemen beitragen. Um die Position in Hinblick auf umwelttechnologische Lösungen abzubilden, wird der Anteil der **Patentanträge für Umwelttechnologien** an den gesamten Patentanträgen eines Landes beim Europäischen Patentamt herangezogen. Hierfür wird, anders als im WIFO-Radar von 2020, auf eine neue erweiterte OECD-Definition von Umweltpatenten zurückgegriffen. Die wesentliche Erweiterung betrifft Patente, die der Anpassung an den Klimawandel dienen, sowie IKT-Patente mit Umweltrelevanz. Daten zu den Umweltpatentanträgen sind bis 2018 und für eine Auswahl von 31 Ländern verfügbar. Österreich nahm 2018 bei den Umweltpatentanträgen mit einem Prozentrang von knapp 55 den

wurde deshalb als Ausreißer im Ländervergleich nicht berücksichtigt.

15. Rang ein. 2008 lag der entsprechende Prozentrang bei 58; längerfristig hat sich die Position Österreichs relativ zu den anderen Ländern somit verschlechtert.

## 2.4 Außenhandel

Österreichs **Leistungsbilanzsaldo** war im Jahr 2020 mit 1,9% des BIP leicht positiv. Im Vorjahresvergleich erreichte Österreich einen etwas höheren Prozentrang von 56,7 (in Abbildung 1 eine leichte Bewegung nach außen). Da die Wirtschaftspolitik grundsätzlich einen ausgeglichenen Außenhandelsaldo anstrebt, ist damit per se kein gesamtwirtschaftlicher Wohlfahrtsgewinn verbunden. Die österreichische Wirtschaft erzielte im COVID-19-Krisenjahr 2020 trotz stark rückläufiger Import- und Exportströme erneut einen Überschuss im Außenhandelsaldo. Dazu trug neben der raschen Verlagerung des Auslandstourismus auf heimische Destinationen auch der Verfall der Rohstoffpreise im II. Quartal 2020 bei. Dadurch sank der nominelle Aufwand für Energie- und Rohstoffimporte deutlich. Obwohl sich der Prozentrang Österreichs in der Vergangenheit immer wieder deutlich verschob (Abbildung 1), spiegelt der langjährig positive Leistungsbilanzsaldo die komparativen Vorteile der österreichischen Wirtschaft wider (2010: 2,9% des BIP).

Im internationalen Vergleich war 2020 die Entwicklung in Irland bemerkenswert, wo sich der Leistungsbilanzsaldo von -19,9% auf -2,7% des BIP verbesserte. Im Ranking konnten Lettland, Tschechien und Polen Österreich überholen, wogegen Malta, Island, Kroatien, Estland und Spanien gegenüber Österreich Ränge einbüßten.

Die Wettbewerbsposition Österreichs im Außenhandel kann auch an der Entwicklung seines **Marktanteils** am weltweiten **Warenexport** (in rund 180 Länder) gemessen werden. Diese Kennzahl verschiebt sich im Jahresvergleich nur geringfügig, wodurch Verände-

rungen in der Wettbewerbsfähigkeit nur in der langfristigen Betrachtung sichtbar werden. Österreich lag in den letzten Jahren mit knapp 1% Weltmarktanteil am unteren Rand der langfristigen Bandbreite und büßte 2020 einen Rang ein, da Irland seinen Marktanteil um 0,13 Prozentpunkte auf 1,03% steigern konnte. Die Entwicklung der Tourismusexporte war 2020 durch umfangreiche Reiseverboten und Quarantänebestimmungen für einreisende bzw. heimkehrende Personen geprägt. Österreichs **Marktanteil** an den weltweiten **Tourismusexporten** (rund 160 Länder) war bis 2019 rückläufig gewesen, stieg jedoch 2020 sprunghaft auf 2,6% (2010: 2,0%). Die kurze Anreise machte Österreich 2020 als Ziel für Reisende aus den Nachbarländern attraktiv; daneben wirkte sich die erfolgreiche, erst Mitte März 2020 beendete Wintersaison positiv auf das Gesamtjahr aus. Der 6. Rang unter 31 europäischen Vergleichsländern blieb dadurch unverändert.

Kurzfristig beeinflussen Wechselkursschwankungen zwischen dem Euro und der Landeswährung der Handelspartner die Preise österreichischer Exporte in ausländischer Währung und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Eine Aufwertung des Euro erhöht tendenziell die Exportpreise, während eine Abwertung die österreichischen Exportpreise im Ausland tendenziell senkt. Die Weitergabe von Wechselkursschwankungen in die Exportpreise hängt jedoch vom Wettbewerbsdruck auf dem Auslandsmarkt und von der Preiselastizität der Auslandsnachfrage ab. Mittelfristig überlagert die Dynamik in den Lohn- und Preisbildungsprozessen zweier Handelspartner die kurzfristigen bilateralen Wechselkurseffekte; sie werden in den **real-effektiven Wechselkursindizes** zusammenfassend dargestellt. Übersicht 2 zeigt für Österreich die Entwicklung des mit dem harmonisierten Verbraucherpreisindex bzw. den Lohnstückkosten deflationierten Gesamtindex sowie des Teilindex für Industriewaren (deflationiert mit den Verbraucher- bzw. den Produzentenpreisen)<sup>9)</sup>.

Dem rückläufigen Weltmarktanteil Österreichs im Warenexport stand 2020 ein stabiler Anteil am Tourismusmarkt gegenüber.

Übersicht 2: **Real-effektive Wechselkursindizes für Österreich im Vergleich**

	2019/2020	2017/2020	2010/2020
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
<b>Gesamindex</b>			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,5
Deflationiert mit Lohnstückkosten	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3
<b>Industriewarenindex</b>			
Deflationiert mit harmonisierten Verbraucherpreisindizes	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,4
Deflationiert mit Produzentenpreisindizes	+ 0,9	+ 0,1	- 0,1

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

<sup>9)</sup> Das WIFO berechnet in Zusammenarbeit mit der OeNB real-effektive Wechselkursindizes. Die Eigenschaften, die Konstruktion sowie die Vor- und Nachteile dieser Indizes, die sich nach der Art der Handelsströme und nach den betrachteten Preis- bzw.

Kostenindizes unterscheiden, werden in Url et al. (2021) näher beschrieben. Aufgrund der spezifischen Messmethode werden die Wechselkursindizes getrennt dargestellt (Übersicht 2) und nicht als Prozentrang ausgewiesen.

Die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs verschlechterte sich 2020 im Vorjahresvergleich.

Die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs verschlechterte sich 2020 im Vorjahresvergleich, wobei die Indizes auf der Grundlage des Verbraucherpreisindex einen höheren Verlust an Wettbewerbsfähigkeit anzeigen als Wechselkursindizes, die mit den Lohnstückkosten oder Produzentenpreisen deflationiert wurden (Übersicht 2). In der mittel- und langfristigen Betrachtung fällt der

Verlust geringer aus, weil sich die bilateralen Wechselkursschwankungen im Zeitverlauf gegenseitig aufhoben und der Lohn- und Preisauftrieb in den letzten 10 Jahren in Österreich in etwa gleich stark war wie im Ausland. Wird der Vergleichszeitraum auf 10 Jahre ausgedehnt und mit den Produzentenpreisen deflationiert, so blieb der reale Wechselkursindex nahezu konstant.

### 3. Schwerpunktthema: Auswirkungen neuer Gewichte auf den effektiven Wechselkursindex

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft behandelt jährlich ein aktuelles Schwerpunktthema. Der diesjährige Schwerpunkt beschreibt die Auswirkung neuer Außenhandelsdaten auf die Entwicklung der effektiven Wechselkursindizes.

Die effektiven Wechselkursindizes beruhen auf einer gewichteten Zusammenfassung bilateraler Wechselkurse der wichtigsten Handelspartner Österreichs. Der Gesamtindex besteht aus einer gewichteten Kombination von vier Teilindizes für erstens, Rohstoffe, zweitens, Nahrungsmittel und Getränke, drittens, Industriewaren und viertens, Dienstleistungen. Die dazu verwendeten Gewichte beruhen auf den jeweiligen Export- und Importanteilen der Handelspartner. Für die Berechnung des Teilindex für Industriewaren werden darüber hinaus auch Drittmarkteffekte berücksichtigt, da österreichische Exporteure auf dem Zielmarkt nicht nur mit den lokalen Unternehmen in Konkurrenz stehen, sondern auch mit Unternehmen aus Drittländern, die dort ebenfalls ihre Waren anbieten. Die Berücksichtigung der Drittmarkteffekte erfordert Daten aus den Input-Output-Tabellen aller Handelspartner und kann daher nur mit erheblicher Verzögerung erfolgen. Der aktuellen Neuberechnung der

Wechselkursindizes liegen die Input-Output-Tabellen der OECD aus den Jahren 2013/2015 zugrunde. Alle Monats- bzw. Quartalswerte ab Jänner 2013 wurden neu gewichtet. Die Monats- bzw. Quartalswerte früherer Jahre wurden mit den neuen Indexwerten verkettet, d. h. die jeweiligen Gewichte der Dreijahresperioden bleiben auch im langfristigen Vergleich vollständig erhalten (Kettenindex).

Die Jahre 2013/2015 waren durch schwere Turbulenzen auf den europäischen Anleihemärkten und mehrere Umschuldungsverhandlungen mit Griechenland gekennzeichnet. Da es dadurch zu starken Wechselkursschwankungen des Euro kam, schwankte der nominell-effektive Wechselkursindex in dieser Periode deutlich (Abbildung 3, linke Grafik). Wie der Vergleich des nominell-effektiven Wechselkursindex auf Basis der alten und der neuen Gewichte zeigt, bleiben diese Auf- und Abwertungsbewegungen von einer leichten Verlagerung der Außenhandelsströme nach China und in die USA unbeeinflusst. Am Ende der Betrachtungsperiode liegt der revidierte nominell-effektive Wechselkursindex jedoch deutlich unter dem alten Index, d. h. die nominelle Aufwertung seit 2013 fällt nun schwächer aus.

Durch die Neugewichtung im effektiven Wechselkursindex ergibt sich für den Zeitraum ab 2013 eine schwächere Aufwertung.

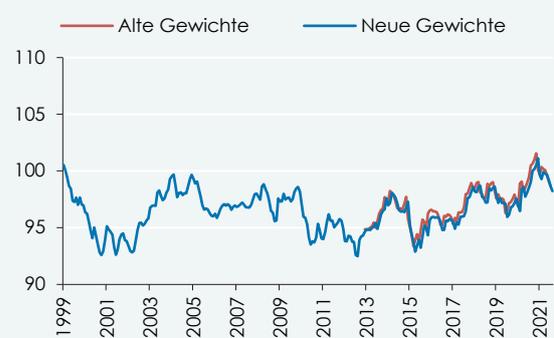
Abbildung 3: Gesamtindex der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs

Verkettet, I. Quartal 1999 = 100

Nominell



Real, deflationiert mit HVPI bzw. VPI



Q: OeNB, WIFO.

Der mit dem HVPI bzw. VPI deflationierte real-effektive Wechselkursindex (Abbildung 3, rechte Grafik) berücksichtigt zusätzlich zu den bilateralen Wechselkursschwankungen auch die relative Veränderung der Verbraucherpreise in Österreich gegenüber dem jeweiligen Handelspartner. Dadurch werden Veränderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sichtbar. Langfristig wurde die nominelle Aufwertung durch die in Österreich niedrigere Inflationsrate ausgeglichen. Dementsprechend steht der nominellen Aufwertung zwischen 1999 und Mitte 2021 um 7,3% eine reale Abwertung um 1,3% gegenüber, d. h. der mit der nominellen Aufwertung verbundene Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit wurde durch die vergleichsweise niedrigere Inflation in Österreich langfristig mehr als kompensiert. Die COVID-19-Krise ab März 2020 bewirkte kurzfristig eine erhebliche nominelle Aufwertung

um 3%, die noch nicht durch eine in Österreich niedrigere Inflationsrate ausgeglichen wurde. Wie beim nominellen verringerte sich auch beim real-effektiven Wechselkursindex durch die Neugewichtung das Ausmaß der Aufwertung (Abbildung 3, rechte Grafik).

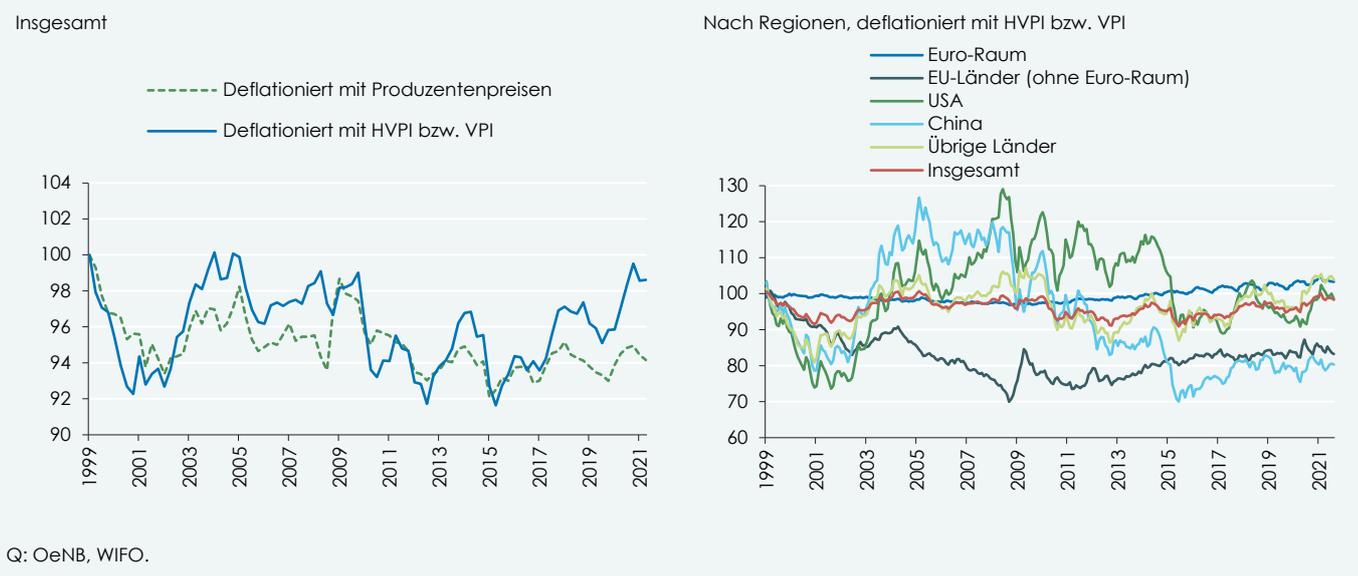
Die Analyse des exportgewichteten real-effektiven Wechselkursindex auf Basis der Produzentenpreise ergibt für die jüngste Vergangenheit ein günstigeres Bild. Demgemäß hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs seit Anfang 2020 kaum verändert (+0,3%). Im langfristigen Vergleich mit Anfang 1999 zeigt der auf den Produzentenpreisen basierende Index eine stärkere Abwertung als der Index auf Grundlage des HVPI bzw. VPI (-5,8% gegenüber -1,4%). Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie hat sich daher langfristig deutlich verbessert.

**Kurzfristig bewirkte die COVID-19-Krise ab März 2020 eine erhebliche nominelle Aufwertung um 3%.**

**Unter Berücksichtigung der Entwicklung der relativen Produzentenpreise im In- und Ausland blieb die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs konstant.**

Abbildung 4: **Real-effektive Wechselkursindizes für Industriewaren**

Exportgewichtet, I. Quartal 1999 = 100



Durch die Europäische Währungsunion kann sich der real-effektive Wechselkurs zwischen den Euro-Ländern nur durch Veränderungen der relativen Preise ändern, d. h. durch Unterschiede in den Inflationsraten. Wie die Entwicklung der exportgewichteten realen Wechselkursindizes für Industriewaren für wichtige Partnerländer(-gruppen) zeigt (deflationiert mit dem HVPI bzw. VPI, Abbildung 4, rechte Grafik), konnte Österreich seine Position gegenüber den anderen Euro-Ländern langfristig nahezu stabil halten (+2,7%). Gegenüber den EU-Mitgliedsländern außerhalb des Euro-Raumes hat Österreich seit 1999 spürbar an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. Im Vergleich mit den USA zeigen sich langfristig deutliche Schwankungen, die sich jedoch bis zum Ende der Betrachtungsperiode wieder ausglich. China sticht durch die Aufwertung

des Renminbi von 2014 auf 2015 hervor, die in Abbildung 4 einem Indexrückgang entspricht, der sich bis jetzt nur teilweise zurückgebildet hat.

Zur Messung der Kostenwettbewerbsfähigkeit österreichischer Produzenten wird der real-effektive Wechselkursindex mit den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten deflationiert. Die Kostenwettbewerbsfähigkeit nahm auf lange Sicht nur leicht ab (1999/2020 -1,1%), wobei ein Großteil des Verlustes auf die letzten 10 Jahre entfällt (Abbildung 5). Seit Beginn der COVID-19-Pandemie sorgte die vergleichsweise intensive Nutzung von Kurzarbeitsregelungen in Österreich für einen verhältnismäßig starken Anstieg der Pro-Kopf-Löhne relativ zu den Handelspartnern. Während die Produktion einbrach, blieb die Lohnsumme

**Im langfristigen Vergleich verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs leicht gegenüber den anderen Euro-Ländern (+2,7%).**

**Österreich hat in den letzten 10 Jahren deutlich an kostenmäßiger Wettbewerbsfähigkeit verloren.**

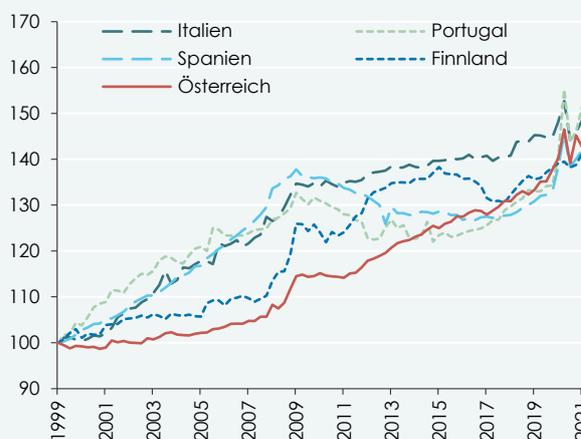
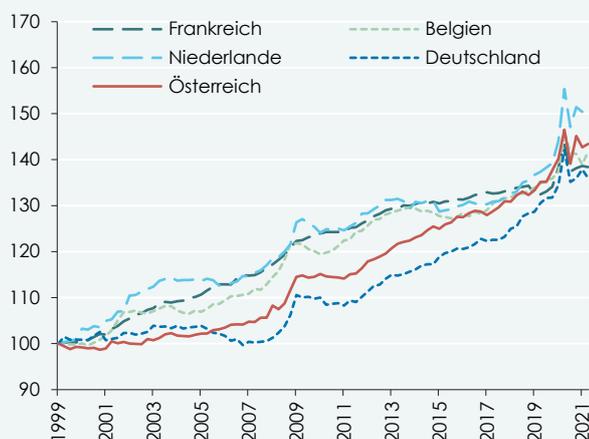
vergleichsweise stabil, wodurch die Lohnstückkosten in der COVID-19-Krise überproportional stiegen. Zusätzlich trieb ein struktureller Effekt, der sich aus der höheren Arbeitslosigkeit gering entlohnter ungelernerter Arbeitskräfte ergibt, die Lohnstückkosten (OECD, 2021). Die beschriebene Divergenz wird sich verringern, da die Kurzarbeitsprogramme nach dem Abflauen der COVID-19-Pandemie merklich zurückgefahren werden dürften. Dennoch verzerrt derzeit das stark verringerte Arbeitsvolumen die Stundenlöhne im Vergleich zu den Handelspartnern. Eine seriöse Interpretation der Kostenwettbewerbsfähigkeit wird daher erst nach Ende der COVID-19-Pandemie wieder möglich sein.

Verglichen mit wichtigen Handelspartnern im Euro-Raum waren die Lohnstückkosten in Österreich lange Zeit merklich niedriger (Abbildung 5), nur in Deutschland waren sie teils noch geringer. Die deutschen Lohnstück-

kosten begannen 2005 zu sinken, unmittelbar nachdem die letzte Stufe des Hartz-IV-Reformpaketes in Kraft getreten war (1. 1. 2005). Die Lohnverhandlungen in der österreichischen Industrie orientieren sich auch an der Entwicklung in Deutschland, daher blieben die heimischen Lohnabschlüsse nahe am Niveau dieses für die österreichische Exporte wichtigsten Ziellandes. In den anderen Ländern des Euro-Raumes entfernte sich der Lohnfindungsprozess jedoch vom deutschen und österreichischen Pfad, wodurch sich deren Kostenwettbewerbsfähigkeit verschlechterte. Dies gilt auch für die Niederlande, ein weiteres Land im Zentrum der Währungsunion, das laufend Leistungsbilanzüberschüsse erzielt. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zwang die anderen Euro-Länder schließlich zu einer restriktiveren Ausgestaltung der Lohnentwicklung, wodurch sich die Lohnstückkosten dieser Länder ab 2009 wieder dem Niveau in Deutschland und Österreich annäherten.

Abbildung 5: Internationaler Vergleich der Lohnstückkosten

I. Quartal 1999 = 100



Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; OECD. Lohnstückkosten in nationaler Währung.

**Die real-effektive Aufwertung im Dienstleistungsbereich konzentriert sich auf tourismusbezogene Dienstleistungen.**

Der Teilindex für den Dienstleistungsbereich zeigte bereits in den Jahren vor der COVID-19-Krise eine steigende Tendenz, was auf einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit für handelbare Dienstleistungen (vor allem im Tourismus) hinweist. Dieser Trend zur Aufwertung verstärkte sich in den Jahren 2020 und 2021. Eine wirtschaftspolitische Interpretation dieser Entwicklung erfordert derzeit erhöhte Vorsicht, weil viele Preise während der Lockdown-Phasen nur eingeschränkt gemessen werden konnten. So konnten etwa die Preise für Hotels nicht erhoben werden, weshalb Schätzungen herangezogen wurden (OeNB,

2021). Zudem vollzog die österreichische Tourismuswirtschaft in den letzten Jahren einen Wandel hin zu hochqualitativen Hotel-dienstleistungen. Dieser Strukturwandel erzeugte wegen der hohen Einkommenselastizität von Tourismusdienstleistungen auch eine entsprechende Nachfrage (Smeral, 2014). Qualitätssteigerungen werden jedoch in Preiserhebungen unter Umständen nicht vollständig berücksichtigt. Ein Anstieg der Preise vermittelt dann zu Unrecht den Eindruck eines Verlustes an Wettbewerbsfähigkeit.

#### 4. Zusammenfassung

Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit fasst ausgewählte Befunde zu den Stärken

und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Österreich zusammen. Im Durchschnitt über

alle 24 Indikatoren des Radars wiesen im jeweils letztverfügbaren Jahr (meist 2020 oder 2019) 66,5% der europäischen Vergleichsländer gleiche oder ungünstigere Werte auf als Österreich. Österreich lag somit knapp hinter dem oberen Drittel der Länder. Drei Jahre davor war der mittlere Prozentrang mit 64,9 noch niedriger gewesen, zehn Jahre davor mit 70,1 jedoch deutlich höher.

Mit einem mittleren Prozentrang von 79,6 schnitt Österreich in der Dimension **reale Einkommen, Produktivität und regionale Verteilung** am besten ab. Verantwortlich dafür sind vor allem das vergleichsweise hohe Bruttoregionalprodukt pro Kopf in den industriell bzw. ländlich geprägten Nicht-Metropolregionen (Prozentrang 96,2) und der relativ geringe Rückgang der Multifaktorproduktivität in der COVID-19-Krise, der in Österreich durch zahlreiche staatliche Hilfsmaßnahmen erfolgreich gedämpft wurde.

Im Durchschnitt der Indikatoren zum **Arbeitsmarkt und den sozialen Lebensverhältnissen** gehörte Österreich mit einem Prozentrang von 56,8 nur zum Mittelfeld der Vergleichsländer. Dieser Wert wurde vor allem durch die niedrige Beschäftigungsquote in Vollzeit-äquivalenten und den relativ großen Gender-Gap der Beschäftigungsquote gedrückt. Nur bei zwei Indikatoren der Dimension Arbeitsmarkt und soziale Lebensverhältnisse gehörte Österreich zum oberen Drittel der

europäischen Vergleichsländer: einerseits beim Anteil junger Erwachsener, die sich nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Schulung befinden (NEET-Quote) und andererseits bei der Weiterbildung.

Der mittlere Prozentrang in den Indikatoren zum **Einsatz natürlicher Ressourcen** betrug für Österreich 62,3. Relativ schwach schnitt Österreich bei der Energieintensität und den Umwelttechnologiepapatente ab, relativ gut dagegen – wie schon im Vorjahr – beim Anteil erneuerbarer Energieträger und beim Modal Split im Gütertransport.

Im **Außenhandel** gehörte Österreich mit einem durchschnittlichen Prozentrang von 68,4 zum oberen Drittel der Vergleichsländer. Bezüglich des Leistungsbilanzsaldos konnte sich Österreich trotz des rückläufigen Außenhandelsüberschusses um einen Rang verbessern. Gemessen am Marktanteil an den Tourismusexporten blieb Österreichs Position mit einem Prozentrang von 83,9 stabil. Der Marktanteil an den weltweiten Warenexporten verschlechterte sich dagegen relativ zu den Vergleichsländern (Prozentrang 64,5). Die Analyse der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anhand der Entwicklung des real-effektiven Wechselkursindex zeigt eine im langjährigen Vergleich konstante Position Österreichs. Allerdings setzte zur Jahresmitte 2019 eine Aufwertung ein, die sich noch nicht vollständig zurückgebildet hat.

Im Durchschnitt über alle 24 Indikatoren wies zuletzt rund ein Drittel der europäischen Vergleichsländer bessere Werte auf als Österreich.

## 5. Literaturhinweise

- Bitschi, B., & Reinstaller, A. (2021). 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt. *WIFO-Monatsberichte*, 94(10), 737-750. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/68090>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2021). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 451-459. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67254>.
- Eurostat (2019). *Methodical Manual on Territorial Typologies* (2018 edition).
- Feichtinger, G., Kettner-Marx, C., Kletzan-Slamanig, D., Köppl, A., Meyer, I., Sinabell, F., & Sommer, M. (2021). Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2021. Sonderthema: Umwelt- und Klimamaßnahmen im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan. *WIFO-Monatsberichte*, 94(7), 513-530. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67373>.
- Fritzer, F., & Salish, M. (2021). Inflation aktuell. Die Inflationsanalyse der OeNB. OeNB, Q2/21.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler, J., Nowotny, K., & Streicher, G. (2020). Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – Ein Beitrag zu 25 Jahren Österreich in der EU. *ÖROK-Schriftenreihe*, (207).
- OECD (2021). *OECD employment outlook 2021. Navigating the COVID-19 crisis and recovery*.
- Peneder, M., Köppl, A., Leoni, T., Mayerhofer, P., & Url, T. (2020). Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 93(12), 887-898. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66732>.
- Peneder, M., & Prettnner, C. (2021). *Entwicklung der Produktivität österreichischer Unternehmen von 2008 bis 2018. Auswertung von Mikrodaten für Österreich im Rahmen von MultiProd 2.0*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67450>.
- Smeral, E. (2014). Österreich-Tourismus 2025: Wachstumsmotor Städtetourismus. *WIFO-Monatsberichte*, 87(2), 143-155. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/47137>.
- Stehrer, R., Astrov, V., Stöllinger, R., Oberhofer, H., & Wolfmayr, Y. (2021). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2021*. FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66928>.
- Url, T., Vondra, K., & Glauningner, U. (2021). Exchange rate index update for Austria shows lower effective appreciation than previously measured. *Monetary Policy & the Economy* (mimeo).